Frau Zorlu führt kurz in die Thematik ein und verweist auf die hierzu zugegangene Verwaltungsvorlage. Anschließend erteilt sie Herrn Schlein von den Gemeindewerken Eitorf das Wort.

Herr Schlein erläutert zunächst kurz die Veranlassung zur Erstellung eines Wasserversorgungskonzeptes. Demnach seien die Gemeinden gemäß § 38 Abs. 3 LWG NRW verpflichtet, ein Konzept über den Stand und die zukünftige Entwicklung der Wasserversorgung aufzustellen und den zuständigen Behörden vorzulegen. Das Konzept sei alle 6 Jahre fortzuschreiben und erneut vorzulegen.

Anschließend erklärt er den Einfluss von Prognoseflächen und der Bevölkerungsentwicklung im Gemeindegebiet auf die heutige und zukünftige Trinkwasserversorgung. Die Berücksichtigung von möglichen Erschließungsgebieten (Gewerbe- und Wohngebiete) sei für die zukünftige Wasserversorgungsstruktur wichtig, da man bei Leitungserneuerungen ausreichende Kapazitäten frühzeitig einplanen müsse. Die Bevölkerungsentwicklung liefere ebenso wichtige Informationen für die zukünftige Ausgestaltung des Wasserversorgungssystems. Auf Grundlage von Datenmaterial der Landesdatenbank NRW sei seit 2010 eine Bevölkerungsabnahme im Gemeindegebiet zu beobachten. Dieser Trend könnte bis zum Jahr 2040 dazu führen, dass die Gemeinde Eitorf 10 % Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen habe.

Unter Hinweis auf nähere Einzelheiten beschreibt Herr Schlein das bestehende Wasserversorgungssystem, sowie Organisations- und Verwaltungsstrukturen des Wahnbachtalsperrenverbandes (WTV) und der Gemeindewerke Eitorf. Der WTV betreibe eigene Wassergewinnungs- und Aufbereitungsanlagen. Die Gemeinde Eitorf beziehe ihr Trinkwasser vollständig über den WTV und übernehme die Verteilung im Gemeindegebiet. Der Anschlussgrad an die öffentliche Trinkwasserversorgung liege in Eitorf bei 99,98 %. Lediglich 5 Haushalte versorgen sich über einen Hausbrunnen selbst. Weitere 3 Verbrauchsstellen würden von Nachbargemeinden mitversorgt. WTV und Gemeindewerke sichern Trinkwasserversorgung und -verteilung über verschiedene Systeme und Maßnahmenpläne ab.

Im weiteren Verlauf seiner Präsentation kommt Herr Schlein auf die Wasserbilanz des WTV und den Wasserbedarf der Gemeinde Eitorf zu sprechen. Festzuhalten bleibe, dass der WTV noch über reichliche Kapazitäten verfüge. Dies ergebe sich aus der positiven Bilanz zwischen Wasserdargebot (176,5 Mio. m³/Jahr) und tatsächlicher Entnahmemenge (55,1 Mio. m³/Jahr). Insofern sei eine dauerhafte Versorgung mit ausreichend Trinkwasser durch den WTV gewährleistet. Der Wasserbedarf der Gemeinde Eitorf habe im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2016 durchschnittlich 880.000 m³ je Jahr betragen. Die zukünftige Entwicklung des Wasserbedarfes hänge stark von der Gewerbeentwicklung ab. Betrachte man allein die Bevölkerungsentwicklung so sei von einer Abnahme des Wasserbedarfes im Prognosezeitraum bis 2030 auszugehen.

Im Rahmen der Trinkwasserüberwachung führen die Gemeindewerke Eitorf regelmäßig Proben auf Keimfreiheit bei (Neu-) Baumaßnahmen durch. Daneben komme ein Probenahmeplan nach Trinkwasserverordnung zur Anwendung. Im Zuge der regelmäßigen Beprobung des Trinkwassers sei es 2016 zum Nachweis eines coliformen Bakteriums in einem Behälter des Hochbehälters Josefs Höhe gekommen (vermutlich verursacht durch einen Fehler im Bereich der Behälterreinigung). Nach umfangreichen Spülungen und Behälterreinigungen habe man das Problem beheben können.

Herr Schlein schildert, dass die Gemeindewerke eine konstante jährliche Netzerneuerungsquote von mindestens 2 % der Gesamtlänge anstreben. Darüber hinaus erfolge eine jährliche bedarfsgerechte Fortschreibung des Sanierungskonzeptes durch die technische Abteilung. Aufgrund der nachhaltigen Netzerneuerung und -überwachung habe man auch nur geringe Wasserverluste zu beklagen. Die Verlustquote habe in den vergangenen Jahren bei durchschnittlich rund 5 % gelegen und sei nach DVGW W 392 als „niedrig“ eingestuft. Ebenso werde die Schadensrate durch Rohrbrüche nach DVGW W 400-3 als „niedrig“ bewertet. Zum Abschluss seiner Ausführungen skizziert Herr Schlein unter Hinweis auf nähere Einzelheiten eine Entwicklungsprognose in Bezug auf das Wasserversorgungssystem der Gemeinde Eitorf. Dazu zähle u.a. die weitere Verbesserung der Versorgungssicherheit durch Netz-Vermaschung, die Erstellung eines Löschwasserkatasters zur bedarfsgerechten Netzsanierung, die bedarfsgerechte Fortschreibung des erstellten Netzmodells zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit einzelner Erneuerungsmaßnahmen oder die Erneuerung der Haupttrinkwasserleitung des südlichen Gemeindegebietes. Zusammenfassend könne man festhalten, dass die Wasserverteilung durch die Gemeindewerke auf einem guten Niveau erfolge.

Anmerkung der Verwaltung:

Die Präsentationsfolien des Vortrages sind dieser Niederschrift als Anlage beigelegt.

Herr Meeser fragt, was die Erstellung des Wasserversorgungskonzeptes durch das Ingenieurbüro gekostet habe und wer die vorgeschriebenen Fortschreibungen des Konzeptes durchführen werde.

Herr Schlein antwortet, dass die Erstellung des Wasserversorgungskonzeptes in etwa 12.000 € netto kosten werde. Die Schlussrechnung liege allerdings noch nicht vor. Man habe sich mit dem Ingenieurbüro auf Abrechnung nach tatsächlichem Aufwand verständigt, da der Umfang der erstmaligen Arbeiten im Vorfeld nicht klar gewesen sei.

Herr Breuer ergänzt, dass man zunächst die Reaktion der Bezirksregierung, bei der das Wasserversorgungskonzept nach den entsprechenden Beschlüssen der politischen Gremien vorzulegen sei, abwarte, um den zukünftigen Umfang der Fortschreibungen besser abschätzen zu können. Die Erstellung eines solchen Konzeptes für alle nordrhein-westfälischen Kommunen erfolge nun erstmals. Inwieweit Handlungsbedarf bestehe und welche Maßnahmen aus dem Wasserversorgungskonzept zukünftig tatsächlich umgesetzt werden müssen, werde man mit der Zeit sehen. Je nach Umfang der Arbeiten, die für eine Fortschreibung erforderlich seien, entscheide man, ob eigenes Personal oder (wieder) externe Hilfe beansprucht werde.

Herr Liene spricht den Zusammenhang zwischen aktueller Rohrdimensionierung und prognostizierter Bevölkerungsentwicklung bzw. Gewerbeansiedlung an. In diesem Zusammenhang möchte er wissen, inwieweit das aktuelle Trinkwassersystem auf diese Einflussgrößen ausgerichtet werden müsse. Er regt an, bei Erneuerungsmaßnahmen nicht „zu klein“ zu dimensionieren, um für zukünftige Eventualitäten „noch Luft zu haben“.

Herr Breuer erklärt, dass eine pauschale Aussage dazu nicht möglich sei und man bei jeder Leitungserneuerung im Einzelfall prüfen werde, ob die bestehende Dimensionierung beibehalten, vergrößert oder verkleinert werden müsse. Ob der prognostizierte Bevölkerungsrückgang in Eitorf tatsächlich eintrete, bleibe zudem abzuwarten.

Weiterhin fragt Herr Liene in Bezug auf die aktuelle mediale Berichterstattung zu steigenden Kosten in der Wasserversorgung, ob sich der WTV bereits zur möglichen Entwicklung des Wasserpreises geäußert habe.

Herr Breuer führt dazu aus, dass nach seinen Informationen der Einkaufspreis des Wassers in den kommenden Jahren beim WTV relativ stabil bleiben werde und sich wenn überhaupt nur leicht nach oben bewege. Insofern könne man die aktuelle Diskussion aus den Medien zu stark steigenden Wasserpreisen zumindest für Eitorf nicht bestätigen.

Herr Liene kommt auf die Hauptversorgungsleitung im Bereich des Hochbehälters Josefshöhe zu sprechen, von wo ein Großteil des Zentralortes mit Trinkwasser versorgt werde. In diesem Zusammenhang fragt er, ob im Falle eines Rohrbruches die Einspeisung noch von wo anders erfolge, oder ob es sich um die einzige Zuleitung handele.

Herr Schlein erläutert, dass der Hochbehälter Josefshöhe zusätzlich über eine kleine Transportleitung aus Lindscheid kommend befüllt werden könne. Alternativ habe man die Möglichkeit den Zentralort über die Einspeisung im nördlichen Gemeindegebiet (Rankenhohn) zu bedienen. Durch die geplante Druckleitung vom Gewerbegebiet nach Huckenbröl und der daraus resultierenden Vermaschung der nördlichen und westlichen Versorgungsnetze untereinander werde die Versorgungssicherheit für das Gemeindegebiet weiter erhöht.

Herr Breuer ergänzt, dass bei einer Versorgungsunterbrechung der Hochbehälter Josefshöhe selbst noch ein Speichervolumen in Höhe von 2.000 m³ vorhalte, um den Ort vorübergehend weiter zu versorgen.

Herr Bönisch bezieht sich auf das Thema „kritische Infrastrukturen“ und fragt, welche Sicherheitsmaßnahmen in diesem Zusammenhang von der Gemeinde Eitorf getroffen werden.

Herr Breuer stellt klar, dass der Wasserverteilungsbetrieb der Gemeinde Eitorf aufgrund der Größenordnung nicht unter den Begriff „kritische Infrastruktur“ falle und deswegen keine weiteren besonderen Maßnahmen erforderlich seien. Gleichwohl bediene man sich beim Betrieb der Wasserversorgungseinrichtung moderner Technik, bei der sichergestellt werden müsse, dass kein unberechtigter Zugriff von außen erfolge.

Herr Schlein ergänzt, dass im Bereich der Wasserversorgung keine Fernwirktechnik zum Einsatz komme (also keine Steuerung), sondern nur Datenübertragungstechnik. Diese Systeme seien allerdings im gleichen Standard abgesichert, wie es auch bei „kritischen Infrastrukturen“ erforderlich sei.

Herr Scholz fragt in Bezug auf das Thema Wasserverluste, ob Daten aus vergleichbaren Kommunen vorlägen.

Herr Breuer antwortet, dass ein Vergleich verschiedener Kommunen aufgrund unterschiedlichster Voraussetzungen sehr schwierig sei. Er habe allerdings von anderen Kommunen gehört, dass dort Wasserverluste von bis zu 10 % durchaus noch als tolerierbar angesehen werden.

Nachdem sich keine weiteren Wortbeiträge mehr ergeben, lässt stv. Ausschussvorsitzende Zorlu über den Beschlussvorschlag abstimmen.

Daraufhin beschließt der Betriebsausschuss: